

Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum ersten Male angekündigt sind:

66. Glacfen & Cie. in Berlin. 36133	Julius Springer in Berlin. 36122	Gustav Wolf, Verlag in Leipzig. 36136
Moser, Ferdinand, Ornament. Pflanzenstudien.	Bolz, C. H., die Pyrometer.	Wolf's philolog. Vademecum. Nr. VI.
Kunstverglasungen. Erste Serie. Von Louis Westphal.	Steingraber Verlag in Hannover. 36135	Abtlg. 1—3. Band 2.
7. Gattleben in Wien. 36125	Verlagsanstalt u. Druckerei Actiengesellschaft (vorm. J. F. Richter) in Hamburg. 36140	Wolf's Radfahrer-Karte. III. Provinz Brandenburg.
Fodor, Etienne de, Materialien für Kostenvoranschläge elektrischer Lichtanlagen.	Fürst, L., das Sterilisiren u. Pasteurisirten d. Kindernahrung.	

Nichtamtlicher Teil.

Technische Rundschau im Buchgewerbe.

1888 No. 7.

Alexander Lagerman in Jönköping, dessen interessante Setz- und Ausschließe-Maschine wir seiner Zeit besprachen, erhielt unter Nr. 43102 ein Patent auf eine Setzmaschine, welche, im Gegensatz zu der früheren, in Verbindung mit gewöhnlichen Setzkästen verwendet werden soll. Ein Hauptnachteil der bisherigen Setzmaschinen, meint der Erfinder, bestehe darin, daß sie von der bisherigen Art des Setzens bedeutend abweichen, wodurch sie die Schriftsetzer abschrecken; andererseits seien sie schwerfällig, kompliziert und teuer. Dem Uebelstand soll nun abgeholfen werden. Leider ist die Beschreibung der neuen Setzmaschine sehr umfangreich und wäre ohne Abbildungen nicht zu verstehen, weshalb wir uns mit einigen allgemeinen Angaben begnügen. An der Stelle, wo der Setzer steht, ist ein Trichter angeordnet, versehen mit einer unteren Öffnung, die jedoch groß genug ist, um eine Type der Länge nach hindurchgleiten zu lassen. Darunter befindet sich ein Hebel, welcher durch den Aufschlag der Type einen elektrischen Strom schließt und auf einen Elektromagneten in der Weise einwirkt, daß die Armatur desselben den Mechanismus antreibt. Dieser macht dann eine einzelne Umdrehung und steht sofort wieder still. Während dieser Umdrehung wird die Type zwischen zwei Arme gefaßt, welche dieselbe abführen, um für die nächste Platz zu machen, und die sie in eine gewisse Stellung bringen. Steht die Schrift der Type nach unten, so wird die Type von der Maschine durch einen Hebel nach oben gedrückt; steht die Schrift aber richtig, so wird die Type durch eine in den Einschnitt eingreifende Klinke festgehalten. Sobald die nächste Type kommt, wird die erste von einer Zange erfaßt, welche dieselbe vorwärts führt. Der dritte Schritt der Maschine, d. h. wenn die dritte Type durch den Trichter niederfällt, besteht in der Richtstellung des Einschnittes, worauf die Type in eine Rinne gestoßen wird. Es erübrigt nur noch, die in der Rinne stehende Typenreihe zu umbrechen und auszuschließen.

Leider fehlt bisher jede Andeutung über die Kosten der Maschine; den Zeichnungen nach zu urteilen, können sie nicht sehr bedeutend sein. Was aber deren Leistungsfähigkeit anbelangt, so glauben wir schwerlich, daß sie einen erheblichen Vorteil bietet. Was beim Setzen hauptsächlich aufhält, ist neben dem Ausschließen die Armbewegung des Setzers. Diese wird aber durch den neuen Apparat nicht beseitigt, ebensowenig wie das Ausschließen.

Der unermüdete H. B. Feister in Philadelphia hat sich wiederum eine Maschine zum Drucken und Binden von Büchern patentieren lassen (Nr. 42484). Zu dem Zwecke wird das Papier, sobald es in die Maschine eingetreten ist, zu Bogen zerschnitten, welche nach einander auf beiden Seiten bedruckt und am Rande mit Klebstoff versehen werden. Alsdann wird das so hergestellte Heft mit einem Deckel verbunden, beide zusammengefaltet und schließlich beschnitten. Die Maschine faßt und bindet angeblich die verschiedensten Formate; auch können mehrere Hefte zugleich hergestellt werden. Die Geschwindigkeit ist sehr groß und der Druck soll dem der besten Tiegeldruckpresse gleich sein. Auch soll die Sammel- und Bindevorrichtung so genau arbeiten, daß das Beschneiden der Hefte meist überflüssig ist.

Von derartigen hierher gehörigen Erfindungen wäre noch der Bogen ableger von H. Julien in Brüssel (Patent Nr. 43341) zu erwähnen. Derselbe ist für Tiegeldruckpressen mit Fußbetrieb berechnet und gestattet eine größere Stillstandsperiode für den Tiegel, damit der Arbeiter bequem einlegen kann, sowie die Verwendung eines größeren Papierformates, als die Fläche des Tiegels beträgt. Der Ableger arbeitet selbstthätig und soll die Handarbeit des Druckers um die Hälfte verringern. — Ferner eine von W. H. Bacon in London erfundene Maschine zur Herstellung von Billets (Nr. 42683). Sie druckt den Text und die Nummern auf einen sich bewegenden endlosen Papierstreifen, trennt die einzelnen Billets und legt diese, zu Bündeln von bestimmter Anzahl vereinigt und in der Reihenfolge der Nummern, ab. Neu ist an der Presse besonders der Mechanismus zum Abtrennen der Fahrscheine. Der Apparat gestattet mehrere Reihen von Billets zugleich herzustellen und zerschneidet in diesem Falle die Streifen der Länge nach.

Streng genommen nicht hierher gehörig, jedoch für jeden Geschäftsmann von Interesse ist die von D. Kerckow in Chemnitz erfundene Einrichtung zum Kopieren von Schriftstücken (Patent No. 42910, Kl. 70). Sie ermöglicht, Briefe direkt in ein Kopierbuch, ohne Anwendung einer Kopierpresse, zu kopieren. Zur Hervorbringung des Druckes bedient man sich einer Hohlwalze mit einem kräftigen Gummiüberzug und zwei Spindeln, welche deren Handhabung erleichtern. Zum Anfeuchten des Kopierblattes dient ein besonderer Anfeuchter, und als Unterlage desselben eine geglättete Metallplatte. Der Hauptvorteil der Einrichtung dürfte sein, daß sie, weil leicht an Gewicht, auch auf der Reise benutzt werden kann.

Das »Archiv für Buchdruckerkunst« bringt einen interessanten Aufsatz über eine kürzlich bei Otto Dürr in Leipzig aufgestellte, für den Druck der »Modenwelt« bestimmte Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachfolger und erklärt dieselbe für die praktischste Maschine zum Druck größerer Auflagen von illustrierten Zeitschriften und Büchern. Dies sei der Fall, weil der Cylinder bei der Drehung nach der einen Richtung, wie auch bei der Rückwärtsbewegung je einen Abdruck liefert, und die Form vor jedem Druck durch vier Auftragswalzen zweimal Farbe erhält. Die Leistung könne auf 2400—3000 Exemplare in der Stunde angenommen werden. Der Druck sei besser als bei einfachen Maschinen, weil der Druckcylinder einen sehr großen Durchmesser hat. Der Bogen wird erforderlichenfalls von der Maschine in zwei Teile zerschnitten.

Laut Patent No. 43465 will H. Kofahl in Berlin die Mängel bei der Herstellung von Zinkelichés dadurch beseitigen, daß die Platte, neben der Harzdeckung, auf den nicht herauszuägenden Flächen und Linien durch ein einmaliges technisches Verfahren eine bleibende Metallbedeckung bekommt. Hierzu wählt der Erfinder Kupfer, d. h. ein Metall, dessen erhebliche Unempfindlichkeit gegen Säuren durch sein elektrisches Verhalten zum Zink noch gesteigert wird. Die Platte wird auf galvanischem Wege mit einer Kupferschicht überzogen, worauf man das Bild durch Umdruck oder Photographie auf diese überträgt. Nachdem man nun die Platte in ein Bad von schwefelsaurem Kupfer hängt, geht das Kupfer der nicht vom Bilde gedeckten Stellen in